

## Dallas (TX)

„Ich mache mir langsam ein bisschen Sorgen um dich.“ Er blickte sie mit ernster Miene an. „Immer, wenn wir uns sehen, redest du nur von deiner Karriere. Pass auf, dass du dich nicht totarbeitest, es gibt auch noch andere Dinge im Leben.“ Sie lächelte ungläubig. Die Karriere war nun mal ihr Leben. Und zur Karriere gehörten immerhin auch Ruhephasen, ein Urlaub im Jahr und gesellschaftliche Aktivitäten – unausgeglichene Menschen waren schließlich auch nicht leistungsfähig. Außerdem hatte sie gerne Spaß, so war es nun ja auch wieder nicht. Aber das große Ziel musste man deswegen nicht aus den Augen verlieren. „So schlimm ist es doch auch wieder nicht, es sind eben nur die interessanteren Dinge. Es wäre ja auch taktlos, dir von meinem letzten Urlaub vorzuschwärmen, wenn du in nächster Zeit nicht außer Landes kommst.“, sagte sie. Es schmerzte ein bisschen, an dieser Stelle.

Sie trug diesen Konflikt schon lange mit sich herum. Freundschaften fand sie schwierig. Meistens war das Inventar ihrer gesellschaftlichen Aktivitäten – wie sie gerne scherzhaft sagte – nicht unbedingt unglücklich, aber eben doch auch nicht so recht glücklich. Sie versuchte dann immer, einen Schubs in die richtige Richtung zu geben, aber wer war sie denn, zu denken, dass alle auf dieselbe Art und Weise zu ihrem persönlichen Glück finden würden wie sie? Vielleicht brauchten diese Menschen doch etwas ganz anderes, das ihr fremd war.

Stille umfing leise den Tisch im Raucherbereich des überfüllten Diners. Sie fuhr sich gedankenversunken durch die Haare und dachte daran, dass sie heute Abend wohl nochmals unter die Dusche würde springen müssen, denn sie hasste

den Geruch von Zigaretten in ihren Haaren. Er zündete sich gerade eine an. Sie nippte an ihrem Kaffee.

„Das hier ist Amerika.“, sagte sie irgendwann. Ihr FüÙe steckten in Cowboystiefeln und er trug ein kariertes Hemd.

Er sah sie nur verwirrt über das glühende Ende der Zigarette in seinem Mund an.

„Nein, das hier –“

„Das hier ist Amerika. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.“ Ihre Augen funkelten. „Wir sind schon ein paar Jahre mit der Highschool fertig. Und du bist eben ein echter Texas Guy, hast dir direkt einen Job in Dallas ergattert und sparst das Geld für die hübsche Blondine, die du eines Tages im Supermarkt treffen wirst, wenn du mal wieder vor dem Obst stehst und darüber fluchst, dass Äpfel in diesem überweißbroteten und verzuckerten Land so damn expensive sind. Bloody Hell, wirst du dir denken – und dann schwebt sie einfach so zur Tür rein und klaut dir zwei, drei Äpfel – die Schönsten! – direkt unter der Nase weg. So schnell ist es um dich geschehen.“

Sie schmunzelte, während sie sprach. Er hatte sich auf der roten Lederbank zurückgelehnt und musterte gedankenverloren ein Schild mit der Aufschrift „The more you tip, the nicer we are“ .

„Du musst ihr natürlich nach, sprichst sie an – ganz vornehm, den Hut abnehmen ‚Sorry, Ma’am‘ – und ehe du dich versiehst, sitzt ihr in einem Diner, ganz ähnlich dem, in dem wir beide sitzen.“

Sie lieÙen ihre Blicke kurz über die neonfarbenen Leuchtschriften schweifen. Ein Waiter schenkte Kaffee nach. „Wenn du sie fragst, was sie beruflich macht, sagt sie, sie sucht die große Liebe . Sie wünscht sich ein Haus, eine Familie, etwas Eigenes. Du bist hin und weg, von diesen Augen, das müssen polnische Wurzeln sein, denkst du dir. Aber wen interessiert das schon noch, das hier ist Amerika!

Und Vegas ist nur einen Roadtrip von Dallas entfernt. Der Pfarrer sieht aus wie Elvis und nach der Trauung feiert ihr mit Familie und Freunden im Casino. Ihr gewinnt zwar kein Geld, aber ihr habt euch selbst gewonnen – was für ein Leben!“ Er grinste und zog eine Augenbraue nach oben. „Und du?“ „Ich bin am Ende doch an der University of Texas in Austin gelandet, weil Yale und Harvard zu groß geträumt waren. Aber so kann ich mich immerhin noch mit meinen High-School-Homies treffen.“ Sie zwinkerte ihm zu. „Aber ich bleibe natürlich genauso versessen darauf, meine Ziele zu erreichen, wie du mich kennst. Success is the only motherf\*cking option, failure’s not.“

„Irgendwann wird deine schöne, blonde Frau krank. Ich bin inzwischen leitende Forscherin zu einer neuen Medikamentenreihe und kann sie in meine Studie aufnehmen. Es sind harte Zeiten für dich, du musst dich um die Kinder kümmern, Geld nach Hause bringen und vor allem lächeln. Ihnen sagen, dass es Mom bald wieder besser geht, und abends sitzen wir zusammen bei einem Glas Whisky und fahren uns über die müden Augen. Wir wissen, dass jeder nur sein Bestes tut, aber trotzdem landen die Whiskygläser eines Abends an der Wand und unsere wütenden Stimmen wecken deine Kinder – und in dem Moment kommt mir die zündende Idee – es sind die Wechselwirkungen mit den Biologika. Das Medikament schlägt endlich an, deine Frau erholt sich wieder und ihr genießt das Leben nur umso mehr, jetzt, wo ihr wisst, wie kostbar es ist und wie schnell es verloren sein könnte.“

Sie blickten verträumt aneinander vorbei, jeder seiner Vorstellung von Glück leise nachhängend. Als der Kellner erneut Kaffee nachschenken wollte, verneinte sie freundlich und bat um die Rechnung. Deutscher Kaffee war ihr um diese Uhrzeit zu stark. Sie verabschiedeten sich, er lief zum Truck und sie zur

Bushaltestelle. „Leitende Forscherin in der Humanmedizin. Wenn ein Mann sie tatsächlich mal anspricht, reicht das schon aus, um ihn wieder zu verscheuchen. Die Abende sind vollgestopft, Meeting um Meeting mit Experten auf angrenzenden Bereichen, aus Russland, aus Deutschland, aus Italien, aus Frankreich und Spanien. Sie bleiben eine Nacht in Texas, vielleicht zwei. Machen ihr ein Kompliment für die Cowboystiefel und lösen sich wieder in Flugzeugstreifen auf, bevor sie ihr Gesicht so recht betrachtet hat.“

Sie stopfte die Hände in ihre Manteltaschen. Eine hatte ein Loch, aber das Studentengeld war knapp, der letzte Billigflug war doch zu teuer gewesen und das abgeschabte Hostel noch zu luxuriös. Es war kühl geworden, aber sie dachte erneut an die süße Familie mit den dunkelblonden Kindern, die freudestrahlend ihre Mutter umarmen. Für diese Familie führ sie jeden Tag von ihrer Pappkartonwohnung in die Heidelberger Innenstadt, zweimal umsteigen, insgesamt beinahe 40 Minuten, dann zum Präpkurs oder in die Bibliothek. Ein lauer Wind streichelte das müde Lächeln auf ihrem Gesicht.

*(Schreibimpuls: Finde das Schöne in einer hässlichen, unangenehmen, blöden Sache oder Tätigkeit.*

*Alle Nutzungsrechte verbleiben bei der Urheberin.*

*Kontakt: [mail@marinasigl.de](mailto:mail@marinasigl.de))*